

Aktive Mobilität im Alter - zwischen Stadtentwicklung und Public Health

Paula Quentin¹, Tanja Brüchert², Sabine Baumgart¹, Gabriele Bolte²

¹TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, ²Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung

Ziele:

- Verknüpfung von Ansätzen der nachhaltigen Stadtentwicklung und Public Health
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Stadtplanungs- und Gesundheitsämtern
- Ausbau der Kenntnisse und Kompetenzen der lokalen Beteiligten in der Metropolregion Bremen-Oldenburg (Abb. 1)
- nachhaltige Verankerung der Förderung von aktiver Mobilität im Alter im kommunalen Planungshandeln

Arbeitspakete:

Dokumentenanalyse von nationalen und internationalen Leitfäden und kommunalen Entwicklungskonzepten

Experteninterviews mit Vertreter/innen der räumlichen Planung und des Öffentlichen Gesundheitsdiensts in Landkreisen und kreisfreien Städten

Kooperative Indikatorenentwicklung in drei Workshops mit Vertreter/innen aus Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft

Experteninterviews mit Vertreter/innen aus kreisangehörigen Städten und Gemeinden sowie regionalen Institutionen

Planspiele mit lokalen Entscheidungsträger/innen in einer Klein-, Mittel- und Großstadt

Entwicklung der Arbeitshilfe Aktive Mobilität im Alter fördern



Abb. 1 Untersuchungsgebiet Metropolregion Bremen-Oldenburg

Ausgewählte Ergebnisse:

Auswertung von 78 **nationalen und internationalen Leitfäden** hinsichtlich der Berücksichtigung von Bewegungsförderung, Stadtentwicklung bzw. Stadtgestaltung und älteren Menschen:

- nur dreimal alle drei Ebenen des Themas abgedeckt
- selten Berücksichtigung sozial benachteiligter Gruppen
- nur einmal Fokus auf ländliche Räume
- keine Berücksichtigung älterer Radfahrender
- Konzepte *active by design* und *age-friendly cities* geben teils widersprüchliche Empfehlungen

Auswertung **kommunaler Entwicklungskonzepte** in 11 Landkreisen, 5 kreisfreien Städten sowie 25 kreisangehörigen Klein- und Mittelstädten (Abb. 2):

- explizite Auseinandersetzung mit Gesundheit ist die Ausnahme
- inhaltliche Anknüpfungspunkte zur Gesundheitsförderung im Bereich der Nahversorgung, der barrierefreien Gestaltung öffentlicher Räume und der Schaffung generationenübergreifender Begegnungsorte

Experteninterviews mit Vertreter/innen der räumlichen Planung und des Öffentlichen Gesundheitsdiensts:

- Gesundheitsförderung bisher kein gemeinsames Thema
- Betrachtung von Gesundheit meist in Hinblick auf gesundheitliche Risiken
- rechtliche Verankerung von Gesundheitsförderung eher schwach
- zeitliche und personelle Kapazitäten begrenzt
- Gesundheit als potentiell überzeugendes Argument

Kooperative Indikatorenentwicklung in drei Workshops (Abb. 3) mit den Themenschwerpunkten Straßen, Fuß- und Radwege, Gestaltung öffentlicher Räume sowie Siedlungsentwicklung:

- Indikatoren beziehen sich auf
 - Raum für Radfahrende und zu Fuß Gehende, selbsterklärende Straßenräume, Querungshilfen, Barrierefreiheit und Rücksichtnahme im Straßenverkehr
 - multifunktionale Begegnungsorte, flexible Sitzgelegenheiten, öffentliche Toiletten, Gestaltqualität und belastende Gerüche
 - Ehrenamt und Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Akteuren
- Schwierigkeit, Handlungsziele ortsunabhängig zu formulieren und in messbare Indikatoren zu übersetzen

Drei **Planspiele** zur Erprobung der Anwendung der Arbeitshilfe und Ableitung von Anforderungen für die intersektorale Zusammenarbeit (Abb. 4):

- Mitwirkung von Gesundheitsvertreter/innen stärken
- Bürgermeister/innen und Seniorenvertreter/innen als Partner/innen einer altersgerechten Kommunalentwicklung gewinnen
- bestehende thematische, institutionelle und räumliche Allianzen nutzen
- Gesundheit als eigenständiges Argument stärken, z.B. durch Anknüpfung an übergeordnete Ziele der Kommunalentwicklung oder persönliche Erfahrung
- Perspektive der Bewohnerschaft konsequent einbeziehen

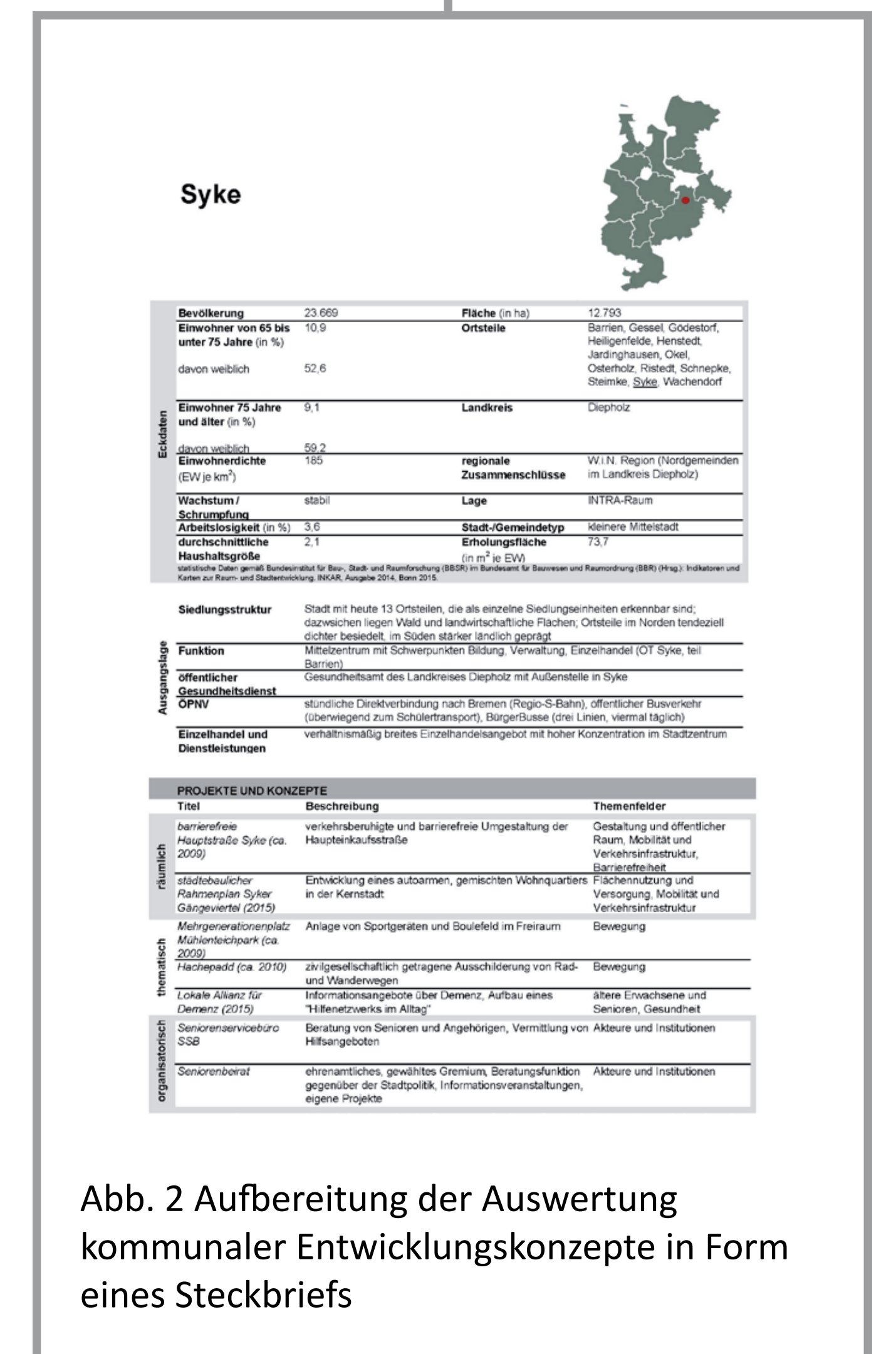


Abb. 2 Aufbereitung der Auswertung kommunaler Entwicklungskonzepte in Form eines Steckbriefs



Abb. 3 Workshops zur kooperativen Indikatorenentwicklung

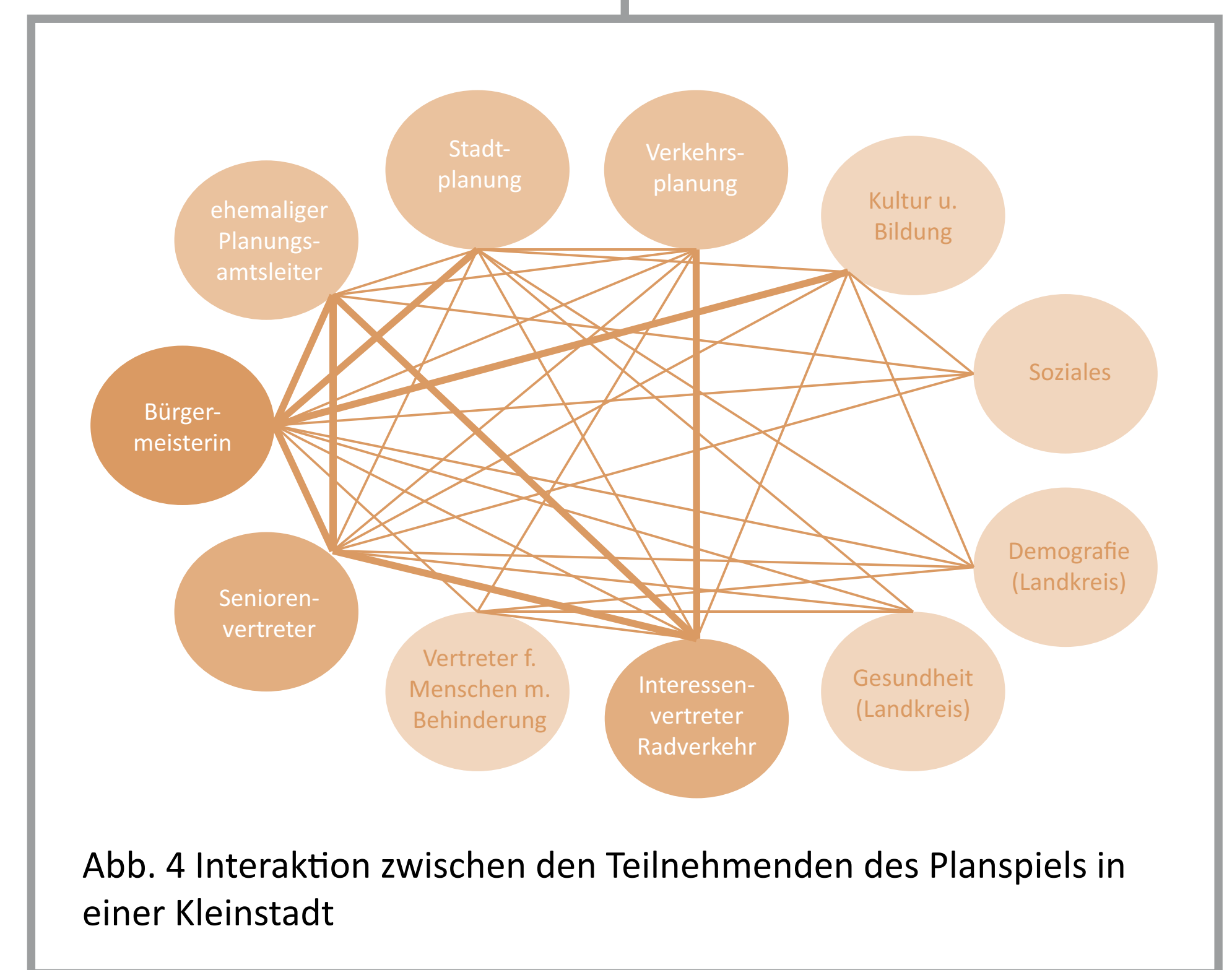


Abb. 4 Interaktion zwischen den Teilnehmenden des Planspiels in einer Kleinstadt